

Theater, Puppenspiel und Therapie. Schnittpunkte, Herausforderungen, Verständnis

Beitrag auf dem BP3- Symposium von Antje Wegener

Als therapeutische Figurenspielerin und als Theaterwissenschaftlerin interessiert mich die Dramaturgie beider Felder: im Theater und in der Klientengeschichte.

Ich denke, wir sollten uns über grundlegende Basics und ein Vokabular für Kunst und angewandte Formen einigen. Die Puppe ist mehr als ein netter Türöffner, mehr als ein simples Symbol. Wenn jemand in die Tiefen des Puppenlebens hinabtaucht, um seine Besonderheiten und verschiedenen Kräfte zu erkunden, wird er weiser und demütig wieder auftauchen: Menschliches Sein ist auf eine Weise immer künstlerischer Ausdruck. Die Puppe ist eines der ersten menschengemachten Artefakte. Jedes Puppenspiel ist künstlerisch, ist pädagogisch, ist therapeutisch, sogar das eigentliche Kinderspiel. Wir sollten also anstatt zu mystifizieren, die Wirkung der animierten Puppe analysieren. Wenn wir in Puppenspiel ausbilden wollen, sollten wir untersuchen, was hier vor sich geht und ein Vokabular finden. Anschließend wird jeder wieder in seinem eigentlichen Arbeitsfeld die Magie der Puppe erstehen lassen, aber nun mit einem weiteren Horizont in seinem Denken und einer verständigen Solidarität mit anderen Berufen im Herzen. Ich biete hier meine derzeitigen Gedanken an und hoffe auf eine gewinnbringende Diskussion.

Das verbindende Medium unserer Berufe ist das Puppenspiel. Meine Definition ist:

Puppenspiel ist jede spielerische Animation eines Objektes, das als menschlich behauptet wird; eine bewegte Metapher menschlichen Seins.

Konstituierende Aspekte sind:

- Der Fokus auf ein Gegenüber
- SPIEL: Das heißt, konsequenzvermindertes Handeln. Selbstbestimmte Kreation innerer und äußerer Bilder. Das ist der Weg, die Welt in sein Hirn zu bekommen, in die Sinne und den Körper.
- Emotionale Erfahrungen
- Etwas zu erzählen
- Die Beziehung zwischen Subjekt (Spieler) und Objekt (manipuliert zu werden)
- Körperliche Aktion
- Physisches Handeln im Hier und Jetzt, in Gegenwart und konkretem Raum
- Notwendigkeit eines etablierten Sicheren Ortes

Jeder dieser Aspekte und seiner enthaltenen Wirkprinzipien kann ausgebaut, intensiviert und professionalisiert werden.

Puppentheater als eine Kunst betont den metaphorischen Charakter. Das spezifische Medium des Theaters ist der menschliche Körper; der Schauspieler stellt dar. Die Spezifik des

Puppentheaters geht weiter: sein künstlerisches Medium ist der *Prozess* der Animation einer Puppe. Wir haben

- Die gestaltete Puppe als eine *Skulptur*
- Das Verhalten und Narrativ des animierten Objektes als eine *Figur*
- Das Verhältnis zwischen Figur und Spieler (beide in *Rollen* spielend)

Alle diese Ebenen tragen Bedeutungen.

Daneben wird die Kunst das Handwerk der Puppenführung zu künstlerischer Meisterschaft führen.

Die Kunst-Verabredung einer *Bühne* schafft den sicheren Ort: Schaut her! Ich zeige euch hier etwas Bedeutsames! Euch wird nichts passieren, aber alles wird möglich auf der Bühne! Kunst arrangiert alles in Hinsicht auf ein Publikum, der Effekt liegt auf dessen Seite.

Therapie hebt die sichere *Distanz* hervor, die das Puppenspiel bewirkt, und dessen strukturiert Sein. Es benutzt das selbstwirksame Handeln. Alle Effekte liegen auf der Spieler-Seite. Wir kultivieren das Ein- und Aussteigen in die klar umrissene Spielebene.

Dramaturgische Elemente werden therapeutische Mittel: Entscheidungen treffen, vorwärts gehen, Rollen tauschen. Die Handlung zeigt sich als projizierte Narration der Spieler-Persönlichkeit. Innere Bilder werden in Requisiten, im Bühnenbild und in körperlicher Aktion materialisiert. Der Therapeut begleitet den Spieler beim Laborieren mit Gefühlen. Nichts muss gekonnt werden in diesem Puppenspiel.

Erziehung oder pädagogische Felder nutzen die körperliche, sinnliche, kognitive und gefühlsmäßige Erfahrung von Spiel insgesamt. Das ist ganzheitliches Lernen. Der natürliche *Fokus* auf ein faszinierendes Objekt: die Puppe öffnet Räume für Absichten. Die Puppe bewirkt Begegnungen und Beziehung, der beste Weg sozialen Lernens.

Soziale Arbeit nutzt den Fokus auf das Unerwartete: die animierte Puppe erscheint in einem gesellschaftlich konkreten Zusammenhang. Die identifikatorischen Eigenschaften der Puppe bewirken starke symbolische Effekte und sie so kann als Modell dienen. Die Puppe kann auch ein *Kommunikator* werden.

Ich betone nochmals, dass nicht die Puppe allein in diesen Gebieten wirkt. Der Schlüssel ist der Prozess der *Verlebendigung*: In dem Moment, in dem du ein Objekt in die Hand nimmst und in seine (imaginären) Augen schaust, erschaffst du eine Art menschlicher Beziehung. Und *damit* kannst du arbeiten.

Diesen Prozess sollten wir *Animation* nennen. Anima (lat) ist die Seele, das Leben. Manipulation dagegen kommt von manus (lat.) die Hand. Ein Objekt zu manipulieren, ist ein Aspekt von Puppenspiel, aber das Bewegen mit der Hand bringt alleine noch keine Verlebendigung.

Noch ein paar **neurologische Basics**: *Wie arbeitet die Magie der Puppe?*

Wir Menschen sind sozial und neugierig angelegt. Wir haben offene Lernstrukturen, die von *Neuigkeiten, Spaß und menschlichem Echo* stimuliert werden. Die erste Bewertung einer Wahrnehmung ist eine emotionale.

Unser Gehirn steckt viel Energie in die normalen Lebensfunktionen. Deshalb strebt es stets wieder in einen Ruhezustand nach erfahrener Irritation. Darum lieben wir die Harmonie und sind glücklich nach gelösten Problemen. Eine animierte Puppe ist eine verstörende Wahrnehmung verglichen mit dem Alltagserleben. Sie bekommt deshalb sofort unsere Aufmerksamkeit. Aller Augen kleben an der animierten und redenden Puppe, verstärkt durch berührte Themen von menschlichem Belang. Um die *Irritation* aufzulösen, bilden wir *persönlichen Sinn*: „Ach, das ist der Drache, der den Prinzen jagt!“ Diese Hirnaktivität schüttet Glückshormone aus.

Die angeregten *Bilder* bewegen *Gefühle* in der gleichen Weise wie Erlebnisse der „*Realität*“. Das Gehirn macht da keine Unterschiede. Gefühle sind unteilbar, sie sind immer ganz, pur und prompt. Mit Puppen zu arbeiten, heißt mit Gefühlen arbeiten. Eine Puppe in einer Geschichte zu führen, ist eine Erfahrung von Handlungsfähigkeit.

Empathie ist eine derart wichtige soziale Überlebenssache, dass die Natur uns befähigt hat, uns sogar in ein Stück Holz einzufühlen.

Unser Gehirn sucht nach Kanten und Punkten, um sich zu *orientieren* -was könnte besser dafür dienen als eine im Raum bewegte Puppe!

Die animierte Puppe bedeutet eine Fülle positiver Hirntätigkeiten, ein Feuerwerk an Begeisterung, Glück, Intimität und Sinnfindung. Und das ist die Magie der Puppe- du wirst kaum etwas Vergleichbares finden.

Irgendwie macht eine Puppe stets eine dritte Position auf:

- Puppenspieler – Publikum – Puppe
- Lehrer – thematisch besetzte Puppe – Schüler
- Kind – Puppe – etwas/ jemand zu erproben
- Zuschauer – Puppe – Bedeutung
- Therapeut – Klient – Stellvertreter Puppe
- ...

Dieses dynamische Dreieck führt aus dem langweiligen Zweier- Ping- Pong heraus.

Fazit:

Das dynamische Dreieck, Narration, Sicherer Ort und die Erfahrung menschlicher Beziehung sind die Eckpunkte des künstlerischen wie des angewandten Puppenspiels. Sie schwingen stets alle mit und bergen in sich die Möglichkeit von *Katharsis*.

Zum Schluss habe ich noch diese Botschaften für euch:

An die Künstler Puppenspieler: Mach immer die Bühne klar! (Dass kann auch ein Bettlaken sein) Wenn du die Bühne verlässt, sei klar in deiner neuen Position!

An die Therapeuten: Wenn du Puppenspiel zu deinem Medium machst, sei seiner Dynamik gewahr! Übe deine technischen und dramaturgischen Fähigkeiten als Puppenspieler!

An die Erzieher: Missbrauche niemals das Vertrauen, das durch die Spielvereinbarung etabliert wurde!

An die Sozialarbeiter: Mache aus der Kraft der Puppe keinen Prediger! Erlaube eigene Erkenntnisse durch Puppenspiel!

Wenn wir alle mit der Puppe in der Hand wirkliche authentische Beziehungsangebote machen, sind wir fehlbar, aber ethisch verantwortlich.